

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 152.

60. Jahrgang.

Freitag, den 4. Juli

1913.

Der Bruderkrieg entbrannt!

Serbien Sieger?

Noch immer wird von allen Seiten „gehofft“, die Lage auf dem Balkan würde sich auf friedlichem Wege erledigen lassen, obwohl schon seit einigen Tagen Gesetzt sich an Gesetzt reihte. Heute kann man nicht mehr daran glauben, was in den Staatskanzleien gehofft wird, heute muß man annehmen, daß der Bruderkrieg begonnen hat. Gewiß, Bulgarien versucht jetzt immer noch den Friedlichen zu spielen und das russische Schiedsgericht anzurufen, weil für Bulgarien die Aktien reichlich schlecht stehen. Hat es doch gegen Serben und Griechen zu kämpfen und nebenbei Rumänien ebenfalls über Bulgarien herfallen, sodaß Zar Ferdinand gegenwärtig in dieselbe Lage versetzt ist, wie vor etwa dreiviertel Jahren der Türken-Sultan. Nach den vorliegenden Meldungen wollen die Serben gesiegt haben. Da aber aus unparteiischer Quelle Nachrichten nicht vorliegen, wird man gut tun, das gesamte Depeschematerial mit Vorsicht zu genießen:

Belgrad, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Ueskub ist heute Krupischto von den serbischen Truppen nach blutigem Kampfe eingenommen worden. Privatmeldungen zufolge, waren die Kämpfe bei Jitip und Krupischto ungemein blutig und außerordentlich verlustreich. Besonders verheerend wirkte das sichere Feuer der serbischen Artillerie. Zwei bulgarische Bataillone sollen gefangen sein. Unter den flüchtenden Bulgaren soll eine Panik herrschen. Viele bulgarische Soldaten ergeben sich.

Belgrad, 2. Juli. Das serbische Pressbureau meldet über die Kämpfe bis gestern: Bulgarische Truppen der regulären Armee in Stärke von 100.000 Mann überschritten am 30. Juni um zwei Uhr mittags die Demarkationslinie bei den Orten Djedjelica, Ketti und Buoki an den Flüssen Beregalniza und Zlatowa, wo die bulgarischen Angriffe den ganzen Tag andauerten. Obwohl auf serbischer Seite nur die Avantgarde beteiligt war, die an Zahl den Bulgaren weit unterlegen war, behaupteten sie doch am Abend ihre Stellungen, die sie morgens inne gehabt hatten und nahmen zwanzig bulgarische Offiziere, 58 Unteroffiziere und über 700 Mann gefangen. Die serbischen Verluste sind unbekannt. Die Bulgaren wurden bis zu den Flüssen Beregalniza und Zlatowa zurückgetrieben. Am 1. Juli wurde der Kampf auf der ganzen Linie fortgesetzt.

Belgrad, 2. Juli. Die blutige Schlacht, welche beim Morgengrauen auf der ganzen Linie Nedle-Bukwi-Zlatowa-Ketichani-Jitip begonnen hatte, dauerte den ganzen Tag fort. Die Bulgaren machten einen energischen Vorstoß, der von den serbischen Truppen auf der ganzen Front durch einen sehr energischen Gegenangriff zurückgewiesen wurde. Die Bulgaren zogen sich, von den Serben stark bedrängt, auf Kotschana und Jitip zurück. Es kam mehrfach zu Bajonettangriffen, in welchen das 19., 11. und 8. serbische Regiment besondere Tapferkeit an den Tag legten. Der Feind ist durch die neue großkalibrige Artillerie der tapferen Humadir-Division dezimiert worden, in deren Reihen Kronprinz Alexander den ganzen Tag über weilt. Bei einem Bajonettangriff verlor der Feind zehn Feldgeschütze und verschiedene Munitionswagen. Eine ganze Kompagnie wurde gefangen genommen. Die bulgarischen Gefangenen erklären, daß vor den bulgarischen Truppen vorgestern eine Proklamation des Königs Ferdinand verlesen worden sei, durch welche der Krieg gegen Serbien und Griechenland als erklärt bezeichnet wird.

Belgrad, 2. Juli. Das „Serbische Pressbureau“ meldet: Nach erbitterten Kämpfen während zweier ganzer Tage haben sich die Bulgaren auf der ganzen Front zurückgezogen, verfolgt von den serbischen Truppen, welche die Bulgaren zwingen, über die Flüsse Beregalniza und Zlatowa zurückzugehen, auf deren linken Ufern sie Verteidigungsstellungen einnahmen. Ihre Verluste sind sehr groß. Nach den letzten Meldungen haben die Serben dreißig Offiziere, 120 Unteroffiziere und über 1000 Soldaten gefangen genommen, zehn Schnellfeuerkanonen und zwölf Munitionswagen erbeutet. Die serbischen Truppen rücken weiter vor.

Belgrad, 2. Juli. (Meldung des Wiener

1. 1. Telegraphen-Korresp.-Bureau.) Wie aus Ueskub gemeldet wird, haben die serbischen Truppen die Verfolgung der zurückweichenden Bulgaren längs der ganzen Front aufgenommen.

Belgrad, 2. Juli. Nach einer Depesche aus dem Hauptquartier haben die serbischen Truppen die wichtige bulgarische Position Ketti-Bukwi nach blutigem Kampfe erobert. Die serbischen Truppen haben auf der ganzen Linie die Verfolgung der aus allen ihren Positionen geworfenen bulgarischen Truppen längs der ganzen Front aufgenommen. Jitip soll in Flammen stehen. Details über weitere Bewegungen der serbischen Truppen werden aus strategischen Gründen nicht mehr bekannt gegeben.

Köln, 2. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Nach einer hier vorliegenden Privatdepesche aus Belgrad wurden die Bulgaren unterhalb Egri Palanka geschlagen.

Frankfurt am Main, 2. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt von einem besonderen Korrespondenten aus Belgrad folgende Nachricht: Die serbische Armee hat den Befehl zur allgemeinen Offensive erhalten. Es wird also nicht nur die erste und dritte Armee in Makedonien zum Angriff übergehen, sondern auch die in Serbien zwischen Rissa und Birat stehende zweite Armee soll die bulgarische Grenze überschreiten, und über Jaribrod die Richtung auf Sofia nehmen. Die Verbreitung dieser Nachricht wurde von der Kriegszensur aufs strengste verboten, weshalb der Korrespondent sie auf indirektem Wege senden mußte. Die Zensur wird, wie es heißt, auf russischen Wunsch besonders streng gehandhabt, weil Rußland immer noch hofft, den Krieg wieder abbrechen zu können.

Belgrad, 2. Juli. Nach übereinstimmenden Berichten sind sowohl die bisherigen serbischen wie die bulgarischen Verluste mit Rücksicht auf die kurze Dauer des Kampfes geradezu erschreckend. Vorgestern wurden vierzig serbische Offiziere und über 1000 Mann verwundet, ebenso soll die Zahl der Getöteten ungeheuerlich sein. Die bulgarischen Truppen wurden von der serbischen Artillerie förmlich niedergemäht. — In Belgrad werden in beschleunigtem Tempo die Vorbereitungen für die Aufnahme einer großen Zahl Verwundeter getroffen. Es wird auch an die ausländische Smittätshilfe appelliert. Eine Smittätskolonie des Deutschen Roten Kreuzes ist heute hier eingetroffen.

Zum Schluß noch einige Nachrichten über die Stimmung in Rumänien:

Bukarest, 2. Juli. Der Ministerpräsident hatte gestern eine längere Unterredung beim König, dem er eingehenden Bericht über die Situation erstattete. In Regierungskreisen wird erklärt, daß, falls tatsächlich der Krieg ausbrechen sollte, werde die rumänische Armee vorläufig die Linie Tuturkaja-Baltikal bestehen.

Bukarest, 2. Juli. Die Lage wird hier als derart kritisch angesehen, daß die Mobilmachung der rumänischen Armee für heute fast mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Die Vertreter der drei Verbündeten erwarten hier eine große Tätigkeit; sie haben wiederholt mit Ministern Zusammenkünfte gehabt. Die Arbeiten des Abgrenzungsausschusses für Silistria sind infolge des Kriegszustandes abgebrochen worden.

Deutschland und Italien.

Am heutigen Donnerstag ist Kaiser Wilhelm mit dem König Viktor Emanuel von Italien in Kiel zusammengetroffen. Es handelt sich hierbei um keinen eigentlichen offiziellen Besuch, vielmehr befindet sich der König auf der Durchreise nach Stockholm, um den Besuch des Königs von Schweden zu erwidern. Selbstverständlich konnte eine Zusammenkunft nicht unterbleiben, wenn nicht sofort allerlei Schlüsse aus dieses Vorkommnis gezogen worden wären, und bei seinen Reisen nach dem Mittelmeer pflegt ja König Viktor Emanuel zumeist sich nach Venedig zu begeben, um dort seinen hohen Verbündeten zu begrüßen. An und für sich handelt es sich also um kein politisches Ereignis, gleichwohl aber wird man nicht fehlgehen, wenn man behauptet, daß doch der Begegnung gewisse politische Bedeutung beigemessen werden darf, zumal sich die

Leiter der beiderseitigen Außenpolitik im Gefolge der Monarchen befinden. Es liegt auf der Hand, daß in einer Lage wie der jetzigen die Staatsoberhäupter mit ihren Ratgebern die Gelegenheit nicht verabsäumen werden, sich gründlich über die Dinge und die einzunehmende Haltung auszusprechen, und niemand wird bestreiten wollen, daß diese Konferenzen politisch bedeutsam sind.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widmet dem Kieler Besuche des Königs von Italien einen herzlichen Begrüßungs-Artikel, der auch auf die Baltikwirren Bezug nimmt. Es heißt darin:

Die Wandlungen im Südosten Europas und ihr Uebergreifen auf Nachbargebiete werden in den Gesprächen zwischen den Monarchen und ihren Staatsmännern in Kiel um so ernster Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, als gerade jetzt eine abermalige kriegerische Zuspitzung zwischen den Staaten des Baltikbundes eingetreten ist. Angeichts dieser neuen Gefahr bleiben wir überzeugt, daß die Kieler Begegnung, an der mit bundesfreundlicher Sympathie auch Oesterreich-Ungarn im Geiste teilnimmt, dazu beitragen wird, die Fühlung zwischen Italien und Deutschland zu beleben, die Uebereinstimmung innerhalb des Dreibundes zu verstärken und die Behandlung der den Großmächten gestellten Aufgaben zu erleichtern.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Bundesrat und Reichstagsbeschlüsse. Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge tritt der Bundesrat heute Donnerstag nachmittag zur Beratung der vom Reichstage verabschiedeten Wehr- und Deckungsvorlagen zusammen. Da im Bundesrat bereits eine große Mehrheit für alle Vorlagen gesichert ist, kann die Wehrvorlage voraussichtlich noch in dieser Woche und die Deckungsvorlage im Laufe der nächsten Woche amtlich im Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

— Der Standpunkt der sächsischen Regierung zur Deckung der Wehrvorlage. Der „Dresdner Anzeiger“, das offizielle Organ der sächsischen Regierung schreibt: „An der Bewilligung dieser großen und notwendigen Heeresverstärkung hat innerhalb des Reiches ernstlich wohl niemand gezweifelt. An der Wirkung dieser Bewilligung auf das Ausland wird dadurch nichts geschmälert. In den Freudenbecher aber fallen manche Vermutungen, deutet man daran, wie die Deckung der Wehrvorlage beschlossen worden ist. Ist nicht die äußere Verstärkung des Reichsheeres mit einer Schwächung der inneren Grundpfeiler des Reiches allzu teuer erkauft worden, wenn man überzeugt sein durfte, daß diese Schwächung leicht hätte vermieden werden können? Wie verhalten es uns im Augenblick, unsere großen ungeschwächten Bedenken gegen die Form der Deckungsvorlagen noch einmal aufzuzählen. Wenn aber von der Reichsregierung und den Parteien geltend gemacht wurde, das große Ziel der Heeresverstärkung wäre nur auf dem Wege des Besitztumskompromisses zu erreichen gewesen, so bestreiten wir das durchaus. Viele Armeekorps wiegen die schädlichen Wirkungen dieses Kompromisses nicht auf, und zwar um so weniger, als die Annahme dieses Kompromisses einen Sieg des demokratischen Gedankens im Reich, einen Sieg des politischen Opportunismus und eine grundsätzliche Niederlage des Autoritätsgedankens, eine Ausschaltung des Bundesrats als Sicherheitsventil und eine Degradierung der Einzelstaaten zu Verwaltungsprovinzen des Reiches bedeutet. Diese Niederlage der Reichsregierung, die sich auch im letzten Augenblick noch Förderungen der Sozialdemokratie fügte, kann in alle Ewigkeit nicht wieder gut gemacht werden, und wenn sie bei späteren Attaken der demokratischen Mehrheit des Reichstages, wenn keine Heeresvorlage auf dem Spiel steht, auch mehr Rückgrat und Widerstandskraft als in diesen letzten Wochen zeigen sollte.“

Rußland.

— Russische Kriegsschiffe auf Stapel. Auf der Putlow-Werft wurden 2 Kreuzer und Torpedoboote für die baltische Flotte auf Stapel gelegt.